

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Karlsruher Stadt- und Landbote. 1842-1847 1847

102 (31.8.1847)

Erscheint
wöchentlich
dreimal.
Dienstag,
Donnerstag
u. Samstag.
Abon-
nementspreis
vierteljährig
36 Kreuzer.

Der Karlsruher

Stadt- und Landbote.

Alle Voräm-
ter nehmen
Bestellungen
an Inzer-
tionsgebühren
für den
Raum einer
gepaltenen
Beitseite
2 kr.

N^o 102.

Dienstag den 31. August.

1847.

— Aus Baden-Baden bemerkt die Allg. Ztg. in Betreff des versuchten Selbstmords im Conversationshause, daß der Betreffende eine geraume Weile mit entschiedenem Unglück gespielt hätte. Derselbe zog unvermerkt von allen Umstehenden die Terzerole aus der Tasche, setzte sie rasch in den Mund und drückte ab. Der Schuß versagte. Da warf der Verzweifelte noch mit Aufbietung aller seiner Kräfte das Terzerol einem Croupier an den Kopf und sank von heftiger Gemüths- bewegung zu Boden. Er wurde sogleich in's Arrest- lokal gebracht.

— Mannheim, 26. August. Als heute der erste Bahnzug auf der Main-Neckar-Eisenbahn sich in der Nähe von Friedrichsfeld befand, wurde einem auf dem Acker beschäftigten Bauern sein Pferd scheu; dasselbe sprang auf den Fahrdamm und wurde von der Lokomotive zermalmt. Der Zug selbst gerieth glücklicher Weise nicht aus den Schienen, und es ist sonst kein Unglück zu beklagen.

— In Mannheim regt sich's gewaltig im Felde der Industrie. Es soll eine große Soda-Fabrik in's Leben treten unter Leitung der Hrn. Gebr. Giulini. Man spricht dabei von 25,000 Zentnern Kochsalz, die jährlich gebraucht werden sollen, und von einem Arbeiterpersonal von 200 Mann. Sodann wird ein Mainzer Haus eine Stearinlichter-Fabrik errichten und zugleich auch die Läuterung von Brennöl im Großen betreiben. Die Zuckerrfabriken im nahen Waghäusel, so wie auch die von Herrn Reihlen sollen gegenwärtig in sehr lebhaftem und vortheilhaftem Betriebe stehen.

— Das Frankfurter Journal enthält folgende Correspondenz aus Waldshut vom 22. August: Ich theile Ihnen in nachstehenden Zeilen eine Begebenheit mit, die in all den weiten Kreisen, durch welche sich Ihre Zeitung verbreitet, nicht ohne lebhafteste Theilnahme bleiben wird. In einer der wohlhabendsten Gemeinden unserer Gegend lebte eine Wittve mit einem einzigen Sohne und drei Töchtern, die mit gemeinschaftlicher, in einander greifender Thätigkeit ihr großes, schuldenfreies Hofgut umtrieben. Auf diese stille und glückliche Familie, oder vielmehr auf deren Vermögen hatte es ein böser Feind der Menschheit abgesehen. Einer der zahl- reichen Agenten einer finstern Partei wußte — Gott weiß, mittelst welcher Vorspiegelungen und Verheißun- gen — den einzigen Sohn und zwei der Töchter zu verleiten, ihrem ländlichen Stillsitzen und ihrer schönen Heimath Lebenswohl zu sagen und in Kloster des schwei- zerischen Sonderbundes zu ziehen. Es stand nicht lange an, als die Nachricht in der Heimath ankam, die bei- den Töchter, zwei junge kräftige Bauernmädchen, seien schnell hinter einander im Kloster gestorben; der Sohn aber ließ sich mit Spuren von Reue und Verwirrung wieder in dem heimathlichen Dorfe blicken. Das hier-

durch erregte Aufsehen steigerte sich noch mehr bei An- kunft des Testaments, vermöge welchem die beiden Mäd- chen einen bad. Geistlichen in den Besitz ihres ganzen, in etwa 4000 fl. bestehenden Vermögens mit Beseiti- gung armer Seitenverwandten gesetzt hatten. Diesen geistlichen Herrn haben die beiden Mädchen zeitlebens nie gekannt; er mußte aber, weil badischer Unterthan, als Testamentserbe vorgeschoben werden, da nach einer Bestimmung unseres bürgerlichen Gesetzbuches das aus- ländische Kloster nicht hätte erben können. Um dieser Mittheilung allen Anschein von Erdichtung zu nehmen und um allen irrigen Muthmaßungen vorzubeugen, trage ich kein Bedenken, Ihnen Ort und Personen sofort zu bezeichnen. Die unglückliche Mutter und Wittve heißt Korbiana Mülhaupt, geborene Friedrich in Geislingen, Bezirksamt Jesetten; ihre beiden Töchter Franziska und Katharina Mülhaupt. Das Kloster, in welchem sie in der Blüthe der Jugend dahinwelkten, Steinen- berg im Kanton Schwyz; der Universalerbe ihres Ver- mögens aber Vikar Kollfuß zu Niederwiel, Amt Waldshut.

— In Württemberg sind die Maßregeln zur Be- schränkung des Fruchthandels, gleich wie in Ba- den, aufgehoben worden, bloß das Verbot der Aus- fuhr von Kartoffeln über die Zollvereinsgrenze bleibt bestehen.

— Ueber den Regen der letzten Tage enthält die Karlsruh. Ztg. vom 28. August folgende höchst interes- sante Notiz: Seit gestern Vormittag nach 8 Uhr strömte ein tropischer Regen ohne Unterbrechung bis heute nach 9 Uhr Vormittags herab, und lieferte nach genauer Messung 468 Kubitzoll Wasser auf 1 Par. Quadrat- fuß, oder eine Wasserhöhe von 39 Par. Linien, d. i. eine Wassermasse von 211 Fuder auf einen badischen Morgen, oder 3218 Millionen 847640 Maas auf eine geographische Quadratmeile. Eine solche Wasser- masse muß die Niederungen überschwemmen, die Rinn- sale der Bäche und Flüsse übersteigen, das Horizontal- wasser des Rheinthales um einige Fuß erhöhen, und die Quellen überströmend machen. Welchen Schaden, welche Verwüstungen werden diese Fluthen anrichten? Werden die Massen von Holz und Steinen, welche man ihnen bei Ladenburg in den Weg gestellt hat, ih- rem Andrang widerstehen können? Wird der Damm der Eisenbahn nicht da und dort durchbrochen werden? Un- sere Beobachtungen liefern nur ein Beispiel eines sol- chen Niederschlags in so kurzer Zeit: es war der am 17. April 1847, welcher, theils Regen, theils Schnee, 478 Kubitzoll lieferte. Jener aber war von beschränk- ter Ausdehnung, und brauchte Zeit zum Schmelzen; dieser hat wohl unser ganzes Bitterungsgebiet betref- fen. Ein Nordwest-Wind in der obern Region traf mit einem Südwest-Wind in der untern zusammen, um die- sen tropischen Sommerregen zu bewirken. Ersterer wurde

vielleicht mitbewirkt durch die brennenden Moore und Wälder im nordwestlichen Deutschland; der Niederschlag hat sie nun wohl gelöscht, und den brenzlischen Höhrauchgeruch hat der endlich herrschend gewordene Nordwest-Wind von da heute Morgen uns zugeführt und dem Hauptregen ein Ziel gesetzt.

— Im Centralgefängnisse zu Kaiserslautern hat ein wegen Vaternmordes Verurtheilter, Namens Valentin Ertel einen andern Sträfling ohne alle Veranlassung mit einem eisernen Instrumente, das zur Wollmaschine gehörte, erschlagen, bloß aus dem einfachen Grunde, wie er im Verhör angab, um dadurch zu veranlassen, daß er guillotiniert werde.

— In Rudolfsstadt kam in feierlichem Zuge der erste Erntewagen schön aufgezückt zur Stadt und erfreute den Blick der ganzen Bevölkerung, doch sonderbar, statt zur Scheune, brachten die Pferde den Wagen zu einem andern Thore der Stadt wieder hinaus und geraden Weges nach Schleiz, wo solcher zum Besten der dort Abgebrannten erst unter allgemeinem Segen- und Dankespruch abgeladen wurde. Der sinnige Eigenthümer des Wagens heißt Currioni, und verdient, daß sein Andenken geehrt werde.

— Saarlouis, 22. August. In Folge eines Wortwechsels fand gestern früh um 8 Uhr ein Pistolenduell zwischen den beiden Lieutenants Engström und Guitard vom 9. Husarenregiment im Rodener Waldchen, eine halbe Stunde von hier, statt. Die Kugeln wurden auf 30 Schritte Distanz gewechselt. Lieutenant Guitard — als der Geforderte — hatte den ersten Schuß und schloß seinen Gegner in den Unterleib, gegen Mittag wurde die Kugel am Rücken ausgegraben und fünf Minuten vor Mitternacht ist der Lieutenant Engström, der auf eine Versöhnung nicht eingehen wollte, verschieden. Beide sind nicht verheiratet. Lieutenant Guitard hat Arrest.

— Königsberg, 19. August. Der Prediger Detroit ist heute durch ein Erkenntniß des hiesigen Confistoriums seines Amtes als Prediger entsezt. Das Erkenntniß umfaßt 63 enggeschriebene Folienseiten.

— In der Zeitung für Lithauen findet man über die russischen Werbungen in Preußen weiter noch sehr Erbauendes. Russische Juden nämlich kaufen preussische Unterthanen für das russische Militär auf, theils für eigene Rechnung, theils als Agenten oder Ackeragenten solcher Spekulant, die das Geschäft schon im Großen betreiben. Es werden, wie auf den Slavemärkten in den Raubstaaten, je nach der Körperkraft, 70, 80 auch wohl mehr Silberrubel per Mann gezahlt. Mancher kraftvolle preussische Mann hat sich bereits für dieses Blutgeld der Knute untergelegt. Nur ein wackerer Doppellithauer wußte sich mit dem empfangenen Handgelde von 30 Silberrubeln unsichtbar zu machen, und sein Fell zu salveren. „Haut nur zu!“ befaßl neuerdings ein russischer Offizier seinen eine militärische Prügelftrafe an einem gekauften Preußen exekutirenden Soldaten, — „Haut nur zu! es ist ein Bezahler!“

— Paris, 25. August. Das Drama im Hause Praslin, das ganz Paris seit acht Tagen in Aufregung versetzte, ist zu Ende. Der Herzog v. Choiseul-Praslin ist gestern um $\frac{3}{4}$ auf 5 Uhr Nachmittags im Gefängnisse des Luxemburg gestorben. Er starb unter fürchterlichen Schmerzen, nach einem 48 Stunden dauernden

Todeskampfe, an den Folgen einer Vergiftung mit Arsenik und Laudanum, die er schon am 19., als die ersten Fragen der Untersuchungscommission ihm das Gefährliche seiner Lage zeigten, schnell und unbemerkt genommen hatte. Der Prozeß gegen den Herzog ist nun zu Ende, und es fragt sich, ob die Untersuchung gegen Fräulein Luzzy, die nur aus Konnerität von dem Pairschofe geführt wurde, von ihm oder von den gewöhnlichen Gerichten beendigt werden soll. Dem „Constitutionnel“ zufolge hinterläßt der Herzog v. Praslin im Ganzen neun eheliche und elf uneheliche Kinder, von denen drei mit Fräulein Luzzy erzeugt sind. Aus den in seinem Schlosse Baux und im Hotel Praslin in Paris mit Beschlag belegten Papieren geht bis zur Evidenz hervor, daß die Ehe des Herzogs und der Herzogin von 1825 bis 1842 höchst friedlich und glücklich war, von da an aber, vorzüglich durch Schuld des Herzogs, heftige Scenen stattfanden, die für die Umgebung der Herzogin kein Geheimniß waren, und die den Herzog endlich zum heftigsten Haffe gegen seine Frau führten.

R. J.
— Marschall Sebastiani, Vater der gemordeten Herzogin von Praslin, ist in Paris angekommen und bewohnt in tiefer Zurückgezogenheit einen Flügel des Palais Royal, der von dem König zu seiner Verfügung gestellt wurde, weil er sich nicht stark genug fühlt, jetzt schon sein Hotel zu betreten, wo ihn Alles an die schreckliche Ermordung erinnert.

Die Leiche des Mörders ist in der Nacht vom 26. in aller Stille beerdigt worden. Zwischen Mitternacht und 1 Uhr kam ein Wagen der Leichenaufahrt in den Garten des Luxemburg, der Sarg wurde bei verschlossenen Gittern aufgeladen und dann gegen 2 Uhr im Galopp nach dem Kirchhofe von Baugivard gebracht, wo er eingescharrt wurde.

Auch ich war in Rußland!

oder

Bemerkungen über die Schrift „Dreiunddreißigjährige Erfahrungen eines Deutschen über Rußland's inneres Leben.“

(Schluß von Seite 399.)

In Nr. 66 sagt jener Verfasser: „Es läßt sich eine Million (Y) gegen Eins wetten, daß in ganz Rußland noch kein russischer Kaufmann oder Commis zu finden ist, der mit kaufmännischer Correspondenz oder Rechnung nur oberflächlich bekannt wäre, von vertraut sein gar nicht die Rede, denn sogar mit ihrem Briefwechsel in eigener Sprache sieht es zum Erbarmen aus.“ Diese Behauptung ist eben so unrichtig wie die frühern. Ich gehe die Wette ein! denn ich habe in Rußland keinen Kaufmann gefunden, welcher nicht wenigstens seine Muttersprache richtig lesen und schreiben konnte. Ja ich habe Kaufleute der ersten und zweiten Gilde gesehen, die mehrere Sprachen sprachen und schrieben. Ich selbst habe mich in Moskau oft in deutscher und französischer Sprache mit der Gattin des bekannten Kaufmanns Gregor Alekseff unterhalten und die Kaufleute Sapochnikoff, Mattweff und mehrere Andere korrespondiren in deutsch-, französisch-, englisch- u. russischer Sprache; ja was noch mehr sagen will, man findet in ganz Pe-

teröburg und Moskau, selbst nicht im unbedeutendsten Laski (Laden) einen Ladungen, der nicht seine Muttersprache geläufig liest und schreibt und wacker mit seiner Schott (Rechentafel) umzugehen weiß.

Der Vorwurf des niedrigen Geizes, welcher den Kaufleuten der drei Gilden in diesem Abschnitt gemacht wird, ist mehr als ungerecht; da in Rußland und besonders in Moskau, eine Gastfreundschaft geübt wird, welche sich sogar bis zu dem Handwerker herab ausdehnt und die man vergebens in einem andern Lande Europa's suchen würde. Kein Fremder oder Einheimischer, der zu einem Kaufmanne kommt, wird dessen Haus verlassen, ohne daselbst etwas genossen zu haben. Kommt man Vormittags, muß man frühstücken, kommt man um Mittag, so muß man bei Tische bleiben und Nachmittags Thee und andere Erfrischungen zu sich nehmen. Man macht keine lange zeremonielle Einladungen, doch kommt Jemand zur Essenszeit, so wird ihm sein Couvert gedeckt und er würde beleidigen, wenn er nicht bliebe. Nur bei Namens- und Geburtstagen werden Einladungen gemacht, aber auch da ist Jedermann, der kommt, freudig willkommen. Wahrlich ein großer Widerspruch zu dem schmutzigen Geize und der erbärmlichen Lebensweise der Kaufleute, welche die sog. „dreiunddreißigjährigen Erfahrungen“ bezeichnen möchten. (Sollte der Hr. Verfasser der dreiunddreißigjährigen Erfahrungen meinen Namen kennen lernen wollen, so steht es ihm, wie Jedem, der Lust hat, an seiner in Nr. 66 des Karlsruher Stadt- und Landboten gestellten Wette Theil zu nehmen, bei der Redaktion dieses Blattes zu Diensten.)

Zu den 30 Jahren, die ich in Rußland zubrachte, habe ich nicht gefunden, daß der Landmann im Allgemeinen geklagt hätte. In religiöser Beziehung habe ich die größte Toleranz getroffen und Handwerke, Künste und Industrie aller Art haben daselbst in dieser Zeit wahre Riesenschritte gemacht. Das alte Moskau ist wie ein Phönix aus seiner Asche erstanden und blüht als eine der schönsten europäischen Städte. Das russische Volk fand ich im höchsten Grade gastfreundlich und die Ausländer, welche daselbst ein thätiges und dabei angenehmes Leben führten, gelangten zu Vermögen. An öffentlichen Orten fand ich den Adel, Kaufleute, Künstler, Gelehrte, Einheimische und Ausländer gefellig vereinigt. Kommt man an Sonn- und Feiertagen durch ein Dorf, so findet man daselbst Ruhe und Frohsinn. Die Jugend bildet gewöhnlich einen großen Kreis und unterhält sich durch Tanz und Gesang; die Alten sitzen, ihre Pfeifchen schmauchend, vor den Thüren ihrer Häuser und sehen zu. Alles athmet Freude! — Als ich vor 30 Jahren Deutschland verließ, war der ergraute Landmann ein halber Astronom, denn er wußte nach den Gestirnen die Witterung voraus zu verkünden, weil er sein ganzes Denken seinem Geschäfte, seinen Feldern zuwendete. Auch in den deutschen Dörfern fand man damals an Sonn- und Feiertagen Tanz und Gesang, Frohsinn und Zufriedenheit. Jetzt nach einem langen Zeitraum bin ich wieder an Fest- und Sonntagen durch viele deutsche Dörfer gekommen: Alles war stille, an die Stelle des harmlosen Gesangs, des jugendlichen Tanzes, waren Streitereien über Staatsangelegenheiten, Klagen über Abgaben und Unzufriedenheit gekommen. Verschiedene politische und religiöse Ansichten zerstückten das sociale Leben, politische Visionen, ausschwei-

fende Theorien, Uneinigkeit und Unzufriedenheit wucherten wie giftiges Unkraut und suchten die Saat des Guten in der menschlichen Gesellschaft zu zerstören. Sollten dies die Früchte der edeln Civilisation, der goldenen Freiheit sein?! — ich weiß es nicht, — aber so viel weiß ich, daß mich bei diesen Betrachtungen ein trübes, wehmüthiges Gefühl ergreift, indem ich finde, daß der Mensch, der sich Gottes herrliche Schöpfung zu einem irdischen Himmel bilden könnte, dieselbe nur zu oft zur Hölle wandelt.

Anekdote.

Ein Geck, welcher sich über einen Thorschreiber lustig machen wollte, überreichte diesem statt des Passes einen Speisezettel. Der Thorschreiber nahm ihn und verglich das Signalement mit dem Reisenden: „Dhfenmaul, richtig; Kalbsbrust, richtig; — Boeuf à la Mode, vollkommen richtig. Glückliche Reise!“

Palindrom.

Pfäntlich zeig' ich mich Dir, doch magst Du seltsam mich nennen.
Denn ich stelle zugleich rückwärts und vorwärts mich ein.
Auflösung im folgenden Blatt.

[1] Nr. 21000. Ueber das Vermögen des Ritterwirths B u s a m von Mühlburg haben wir Gant erkannt, und Tagfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf **Donnerstag den 7. October d. J. Vormittags 8 Uhr** anberaumt.

Es werden daher alle diejenigen, welche, aus was immer für einem Grunde, Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angelegten Tagfahrt bei Vermeidung des Ausschusses von der Gant persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfindsrechte unter gleichzeitiger Vorlage der Beweisurkunden oder Antrags des Beweises mit anderen Beweismitteln zu bezeichnen, wobei man bemerkt, daß in dieser Tagfahrt ein Massepfleger und Gläubigerausschuß ernannt, und Verzugs- und Nachschvergleiche versucht werden, und daß in Bezug auf Vorzugsvergleiche und Ernennung des Massepflegers, sowie des Gläubigerausschusses die Nichterscheinenden, als der Mehrheit der Erschienenen beitreten, angesehen werden.

Karlsruhe, den 24. August 1847.

Großh. Land-Amt.

v. Dusch.

Ries.

[1] Darlanden. (Zwangsversteigerung.)

Dem Bernhard Bruner, Maurer dahier werden in Folge richterlicher Verfügung vom 9. Juni d. J. P.-N.-Nr. 14,644. die nachbeschriebenen Liegenschaften Dienstag den 14. September Morgens 8 Uhr auf dem Rathhause dahier im Zwangswege versteigert.

- 1) Ein einstöckiges Wohnhaus mit Scheuer und Stallung nebst 55 Ruthen 5 Fuß Hof und Hausplatz in der Mittelstraße, neben Bernhard Hammer und Baltin Licht.
- 2) 44 Ruthen 4 Fuß Acker in den Steinacker, neben Baltin Dannmeyer und Alois Böhner.
- 3) 88 Ruthen 7 Fuß Acker in den Hausacker, neben Bernhard Weber und dem Weg.
- 4) 39 Ruthen 63 Fuß Acker in der Hohlleich, neben Franz Joseph Schwall und Johann Weber I.
- 5) 88 Ruthen 7 Fuß Acker in der Fritschlach I. Gewann, neben Baltin Böhner und Johann Weber.
- 6) 79 Ruthen 26 Fuß Acker allda im b. neben Wendel Rohmann und Anton Schwall.

- 7) 88 Ruthen 7 Fuß Wiesen allda im Salm, neben Joseph Beck und Franz Jof. Licht,
 8) 50 Ruthen Aecker allda, neben Leo Schneider und Morrus Licht.
 9) 88 Ruthen 7 Fuß Aecker allda III. Gewann, neben Michael und Tobias Bruner.
 Dieses wird mit dem Beifügen bekannt gemacht, daß der endgültige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird.
 Darlanden des 20. August 1847.
 Das Bürgermeisterramt.
 Kühn. vdt. Rutterer.

[3] (Liegenschaftsversteigerung.)
 Dem Martin Gehmann, Bürger und Landwirth dahier werden in Folge richterlicher Verfügung vom 5. Mai d. J. L.-Nro. 12,228, die untenbenannten Liegenschaften Montag den 6. September d. J. Nachmittags 2 Uhr auf dem hiesigen Rathhause im Zwangswege öffentlich versteigert, wozu die Liebhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß der endgültige Zuschlag erfolge, wenn der Schätzungspreis und darüber geboten wird.

- Hofraithe und Gebäude
- 1) Eine einstöckige Behausung sammt Scheuer mit Stallung und Schweinsälle unten im Dorf Haus Nr. 53 neben Daniel Gerhardt und Andreas Heim, nebst 1 Viertel 2 Ruthen Hofraithe und Garten worauf obige Gebäude sich befinden.
 Aecker
 - 2) 1 Viertel 9 Ruthen im Kirchenspad, neben Christian Schmidt und Andreas Lesle Wittwe.
 - 3) 1 Viertel im untern Feld, außen am kleinen Sträßchen, neben Johann Hölzer und dem Aufstößer.
 - 4) 37 Ruthen im mittlern Feld, auf dem Herdweg, neben Friedrich Passmers Wittwe und Adam Lang.
 - 5) 1 Viertel 15 Ruthen in der Krumreuth, neben Johann Martin und Wilhelm Sies.
 - 6) 3 Viertel 19 Ruthen 6 Fuß im obern Feld auf den Brohrain, neben Andreas Schleifer und alt Jakob Fr. Schmidt.
 - 7) 1 Viertel 21 Ruthen in der Maisheneich, neben Johannes Herrmann und Schwanenwirth Gerhardt.
 - 8) 24 Ruthen auf dem See, neben Johann Erhardt Schleifer und Jakob Kasiners Erben.
 - 9) 24 Ruthen daselbst, neben Christian Bursi und Johann Kosiner.
 - 10) 24 Ruthen daselbst, neben Christoph Passmer und alt Martin Meinger.

Rintheim, den 12. August 1847.
 Das Bürgermeisterramt.
 Bursi.

[1] Verkauf von Schweizer-Bieh, Rigi-Race.
 Vielseitigen Gesuchen zu entsprechen, wird in Folge höherer Weisung Donnerstag den 9. September, Vormittags 11 Uhr, auf der Groß. Domäne Stutensee nachstehendes selbstgezüchtetes Schweizer-Rindvieh (Rigi-Race) öffentlich versteigert:

- 2 Stiere von einem Jahr,
- 1 Stierkalb von 8 Wochen,
- 1 " von 4 Wochen,
- 1 Kalbin von 1 1/2 Jahr,

- 7 " von 1 Jahr,
- 3 " von 3/4 Jahr,
- 1 " von 1/2 Jahr,
- 1 " von 8 Wochen.

Wir laden Rindvieh-Züchter und Landwirthe hiezu ein und bemerken dabei, daß das Rigi-Bieh bei guter Fütterung durchschnittlich per Stück jährlich 1500 Maas Milch liefert, die Kälber von demselben sehr stark ausfallen, nicht empfindlich sind und kräftig heranwachsen. Die daraus gezüchteten Dhsen sind für Zug und Mastung sehr geeignet, und es mag in letzterer Beziehung als Beispiel dienen, daß im Jahr 1844 in Stutensee ein Paar vierjährige Dhsen versteigert wurden, welche zusammen 4200 Pfund lebend Gewicht wogen, und woraus 800 fl. erlost wurden.

Karlsruhe, den 27. August 1847.
 Groß. Stallverwaltung.
 Jof.



[1] Wirthschaft aus freier Hand zu verkaufen.

Es wird ein Kaufstiebliebhaber unter annehmbaren Bedingungen zu einem gut gebauten in einer frequenten Straße gelegenen Hause gesucht; dasselbe enthält 30 Zimmer sowie die hierzu nöthigen Erfordernisse in's besondere, gewölbte Keller und ist mit Realwirthschafts-Gerechtigkeit versehen, auch könnte solches nach Verlangen in kürzester Zeit bezogen werden. Näheres unter der Nummer dieser Anzeige, durch frankirte Briefe im Comptoir dieses Blattes zu erfahren.
 Karlsruhe den 28. August 1847.

Franz Büru, zum Wiener-Hof.

[3] Leopoldshafen. (Steinkohlen.) Ein Schiff mit Rührer Schmiedkohlen, so wie Stückkohlen ist wieder bei mir eingetroffen und verkaufe fortwährend zu billigem Preise
 Fr. Ulrici.

[2] (Anerbieten.) Während der nächsten Exerzierzeit kann für einige Mann anständiges Quartier gegen billige Vergütung abgegeben werden in Nr. 47 der Zähringerstraße.

[1] (Logis.) In der langen Straße Nr. 11 ist ein Logis von 3 Zimmern, Alkov, Küche und den übrigen Bequemlichkeiten zu vermieten und sogleich oder bis 23. October d. J. zu beziehen. Ebendasselbst ist auch ein geräumiger gewölbter Keller zu vermieten. Näheres bei Maurermeister Singer, Spitalstraße Nr. 38.

Frucht-Marktpreise
 der
 Stadt Durlach

	fl.	kr.
am 21. August 1847.		
Waizen	13	32
Kernen neuer	12	25
Kernen alter	—	—
Korn neues	8	24
Korn altes	—	—
Gemischte Frucht	—	—
Gerste	7	—
Welschkorn	—	—
Hafer	4	52

Unter Verantwortlichkeit von Friedrich Gutsch,